

Lesen Sie heute auf der Seite 3

Persönliche Kontakte

Unser aktuelles Sender-Interview mit Entwicklungsdirektor Dr. Alfred Schiller

„NEBEN UNSERER ARBEIT wollen wir jungen Mädchen auch oft gern recht lustig sein. Zu unseren Frauennachmittagen haben wir da immer Gelegenheit, aber sonst? Es könnte schon noch mehr los sein. Besonders jetzt in der Faschingszeit.“ Das wünscht sich Margit Baschin aus dem Empfängerrohrenaufbau



Betriebszeitung
der SED-Betriebs-
Parteiorganisation
des VEB Werk für
Fernsehelektronik

Sender

Nr. 45

14. November 1963

15. Jahrgang



Technischer Direktor Horst Krebner:

Jugend will verstanden sein

Jugend hat das in sie gesetzte Vertrauen mit vielen Taten gerechtfertigt / Wer sich mit der Jugend verbündet, ist gut beraten

Am 10. Oktober führte ich im Technischen Bereich mit etwa 50 Jugendlichen eine Beratung über das Jugendkommuniqué und über den Entwurf des neuen Jugendgesetzes durch, die leider sehr einseitig verlief, weil keiner der jungen Menschen den Mut fand, seine Meinung zu diesen Problemen offen darzulegen.

Nun könnte manch einer fragen, ist ein sichtbares Zeichen des Vertrauens. Daß sie uns nicht enttäuscht, zeigen ihre Taten, die zentralen Jugendobjekte wie die Wische, der Flughafen Schönefeld usw. Und wie

viele Beispiele haben wir im eigenen Betrieb. Nehmen wir das Jugendobjekt E/PCC 84 in der Empfängerrohre oder die Leistungen unserer

(Fortsetzung auf Seite 2)

Mit den Frauen

Wie unser Betrieb sein Gesicht verändert hat und welchen Anteil die Frauen in der Neuererbewegung haben, darüber sprachen die Genossen der Betriebsparteileitung mit den Mitgliedern des Zentralen Frauenausschusses am 13. November. Ausführlicher Bericht folgt in der nächsten Ausgabe.

Parkverbot

Seit dem 8. November 1963 ist das Parken auf der unserem Gelände zugewandten Seite der Waldowstraße für die Zeit des Lagerhallenbaues auf dem Nordgelände im Einvernehmen mit der Deutschen Volkspolizei verboten. Georg Hellwig

Westliche Freiheit

Wenn Sie mit Ihrem Verbesserungsvorschlag zum BiN gehen und dort gefragt würden, ob sie eine Dienstleistung oder eine freie Erfindung gemacht hätten, und Sie die Meinung vertreten, es sei eine

freie, und wenn nun untersucht würde, ob die Idee nicht doch im Dienst entstanden sei, was würden Sie dann tun? Mit der Faust auf den Tisch schlagen.

Aber Sie brauchen das nicht zu tun,

weil es so etwas bei uns nicht gibt. Wo kann es diese Begriffe der „freien“ Vorschläge anders geben als in Westdeutschland? Dort, wo alles „frei“ ist. Wo der Konzernherr die „Freiheit“ hat, schon nach zwei Tagen 40 vermißte Bergleute für tot erklären zu lassen. Wo die Hausbesitzer die „Freiheit“ haben, die Mieten bis ins Uferlose zu erhöhen, und der Arbeiter die „Freiheit“ hat, wenn er nicht 200 Mark oder mehr für die Miete aufbringen kann, ins Obdachlosenasyll überzusiedeln. Nur eines ist bei ihnen nicht frei: der Frieden. Dafür gibt es aber „freie“ Erfindungen.

Unsere Meinung dazu:

Von Woche zu Woche

Nächster Zirkelabend im Parteilehrjahr ist am 18. November 1963.

Die erste Jugendvertrauensleutevollversammlung findet am 28. November in unserem Kulturhaus statt.

Die Mitglieder der Brigade „Thomas Mann“ aus der Schirmherstellung im Bereich Bildrohre haben in einer Gewerkschaftsver-

sammlung beraten, wie sie die Initiative der Brigade „August Bebel“ aus Wolfen in ihrer Arbeit anwenden können.

Um 4 Prozent konnte der Bereich Gasentladungsröhre seinen Ausschuß im Oktober senken.

Die Selbstkostensenkung betrug im Oktober insgesamt 105 Prozent.

...übrigens:

Erfüllung der Warenproduktion bis 11. November 1963: Gasentladungsröhre 103%, Empfängerröhre 102,8%

Aufgespielt

Vor zwei Jahren wurde eine Arbeitsweise für den Einzelversand von Reklamations- und Ersatzröhren angewandt, die keine Rückstände garantierte. Dann ging man von dieser Arbeitsweise ab. Jetzt sind in der Einzelbelieferung große Rückstände aufgetreten. Kunden müssen bis zu sechs Wochen und länger warten, bis sie ihre Ersatzröhre bekommen, nur weil keine Kartons da sind. Kollege Mackert machte schon vor Monaten den Vorschlag, wieder die alte Arbeitsweise anzuwenden. Nichts rührte sich. Jetzt stellte die ABl an den kaufmännischen Direktor die Forderung, umgehend diese Arbeitsweise anzuwenden. Kollege Rohde bedankte sich bei der ABl für diesen guten Hinweis. Dabei ist der Vorschlag schon Monate alt, und die Arbeitsweise hat sich bereits jahrelang in der Praxis bewährt.

Die Last ist leichter geworden

Für den Bereich Vorfertigung waren für September und Oktober insgesamt 170 000 DM außerplanmäßige Kostensenkungen vorgesehen. Keine leichte Sache. Aber Schulden bleiben nun einmal Schulden, wenn man sie nicht abträgt. Hier konnte nur ein Sonderwettbewerb helfen. Erfahrungen, die es im Bereich Bildröhre bereits gab, machte sich das Leitungskollektiv zunutze. Und der Erfolg blieb nicht aus.

Während die Kosten vom Januar bis August von Monat zu Monat überplanmäßig stiegen, trat bereits Anfang September schon eine Wende ein. Die ersten Ergebnisse wurden zur Grundlage für die kommende Woche. Und so ging es fort

und fort. Der Wettbewerb wurde jede Woche ausgewertet, und jede Woche wurden auch die Prämien gezahlt. Am Ende des Monats hatte das ganze Kollektiv im Bereich Vor-

Zur außerplanmäßigen Kostensenkung im Bereich Vorfertigung

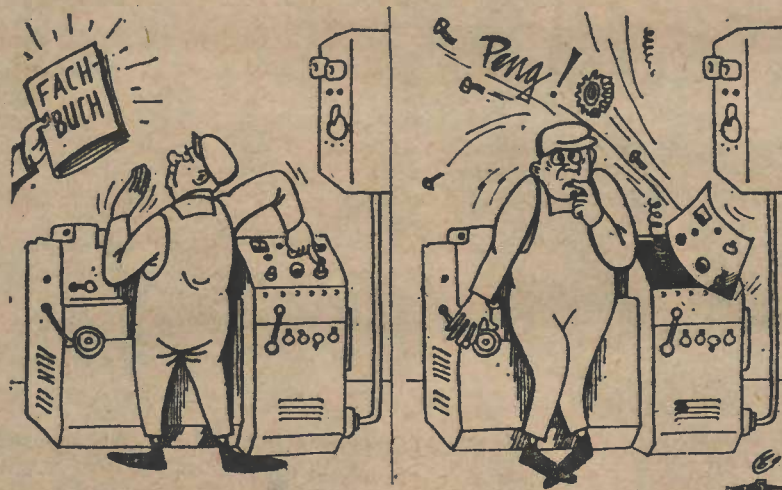
fertigung eine außerplanmäßige Senkung der Kosten von 200 000 DM erreicht. Der Kampf hatte sich gelohnt.

Im Oktober ging es dann mit frischem Mut weiter. Und heute steht das Ergebnis auch dieses

Monats fest: 130 000 DM, insgesamt also 330 000 DM. Das sind 160 000 DM mehr, als im Sonderwettbewerb vorgesehen waren. Deutlicher kann sich wohl nicht zeigen, wozu ein Kollektiv in der Lage ist, wenn es weiß, worauf es ankommt, und wirklich auch jeder in den Kampf mit einbezogen wird. Besonders gute Beispiele gibt es in der Katoden- und Wendelfertigung.

Und in den beiden letzten Monaten geht der Kampf weiter. Ausruhen gilt nicht. Was im 1. Halbjahr versäumt wurde, wird aufgeholt. Doch wie die Kostensenkung im einzelnen erreicht wurde und wie es im nächsten Jahr weitergeht, darüber lesen Sie im nächsten „WF-Sender“.

AeH.



Ohne Kommentar!

Festbeleuchtung fehl am Platze

Der Winter steht vor der Tür und mit ihm auch wieder die Notwendigkeit, so rationell und klug wie nur möglich mit der Elektroenergie zu wirtschaften. In den Spitzenbelastungszeiten wird unsere Energiewirtschaft vor schwierige Probleme gestellt. Um Stockungen in der Energieversorgung zu vermeiden, werden Vorkehrungen getroffen, um den Energieverbrauch in den Spitzenbelastungszeiten richtig zu steuern.

Manch einer wird sich fragen, ob wir das noch nötig haben. In den letzten Jahren wurden Kraftwerke wie Lübbenau, Vetschau und Trätendorf in Betrieb genommen. Ja, unsere Energieerzeugung ist gestiegen. 45 Milliarden kWh Elektroenergie erzeugten wir 1962. Damit gehört die DDR — gemessen an der Pro-Kopf-Produktion — zu den führenden Industriestaaten der Erde.

Doch dieser größeren Erzeugung steht ein enorm angewachsener Verbrauch gegenüber. Unsere Volkswirtschaft ist gewachsen. Neue Industriegiganten, neue Maschinen, neue Anlagen wurden in Betrieb genommen. Täglich werden neue Kühlschränke, Fernsehgeräte und andere energieverbrauchende Haushaltsgeräte an das Netz angeschlossen.

Der Elektroenergieverbrauch in unserem Betrieb stieg allein im Oktober dieses Jahres, gerechnet zum Oktober im vergangenen Jahr, um

61 906 kWh. Auch bei uns wurden neue Maschinen und Aggregate angeschlossen, unter anderem der Pumpautomat 1 im Bereich Bildröhre, der von Gasbeheizung auf elektrische Beheizung umgestellt wurde. Im gesamten Jahr 1962 hat unser Betrieb 19 651 855 Kilowattstunden Elektroenergie verbraucht. In diesem Jahr werden wir auf 21 000 000 kWh kommen, wenn jeder sparsam und klug mit dem Verbrauch von Elektroenergie ist.

Elektroenergie sparen ist eine Angelegenheit, die uns alle angeht, und nicht nur im Betrieb. Unser Stromnetz gehört uns allen, verbindet uns alle und beliefert uns mit der lebensnotwendigen Energie. Es kann jedoch nicht mehr abgegeben werden als erzeugt wird. Darum hängt es weitgehend von unserer Disziplin und von unserem Verantwortungsbewusstsein ab, wie die Stromversorgung funktioniert.

Die Red.

Jugend will verstanden sein

(Fortsetzung von Seite 1)

jungen Wirtschaftsfunktionäre, Wissenschaftler und Ingenieure in allen Bereichen.

Wo wir den Jugendlichen konkrete Aufgaben stellen, werden sie von ihnen gemeistert. Sie wollen wissen, wie die Perspektive ist, ihre eigene, die ihrer Abteilung und die unseres Betriebes. Aber überlassen viele Wirtschaftsfunktionäre diese Antworten nicht häufig nur dem Jugendverband allein? Verantwortlich für die Jugend ist aber nicht nur der Jugendverband. Jeder staatliche Leiter trägt ebenso die Verantwortung, daß unsere Jugend zu neuen, sozialistischen Menschen heranwächst, daß sie zu mutigen Taten bereit ist, daß sie zu kämpfen versteht für eine friedliche Zukunft. Die Jugend ist bereit, Taten zu vollbringen. Sie will aber auch verstanden sein.

Nach dieser Beratung sprach ich mit einer kleineren Gruppe Jugendlicher. Da kamen sie mit ihren Problemen heraus. Jeder hatte ein anderes Hobby, sie konnten sich nicht finden. Danach berieten sie in ihrer FDJ-Gruppe noch einmal und kamen überein, daß sich über berufliche und fachliche Interessen eine Annäherung bietet. Sie erhielten dann von mir einen Auftrag, an den sie sogleich auch mit Feuereifer herangingen. Sie werden ein Etagenmodell unseres Betriebes bauen. Diese Aufgabe ent-

spricht ihren Neigungen, und sie nutzt unserem Betrieb. Damit lernen sie die einzelnen Produktionsbereiche kennen und können sich eine bessere Vorstellung von unserer Perspektive machen.

Es findet sich also immer ein Weg, um mit unserer Jugend ins Gespräch zu kommen. Aber nicht das allein, der staatliche Leiter, der sich mit der Jugend verbündet, wird immer Erfolg haben und bleibt mit der Jugend jung.

Die WF-Mattsch(n)eibe

Geduldsprobe

Kennen Sie das niedliche Kinderlied von den Entchen, die keine Schuhe haben? Sie entsinnen sich: „... der Schuster hat Leder, doch keine Leisten dazu, drum haben die Entchen auch keine Schuh.“

Wollen wir doch einmal versuchen, den Sinn zu erhalten und nur die Fak-

ten zu verändern. Vielleicht so: „Ich habe 'nen Fernseher, doch keine Röhre dazu, drum kann ich nichts sehen, hu, hu.“ Oder vielleicht so: „... Garantieröhren sind da, doch keine Kartons dazu, drum wartet der Kunde, nu,

nu!“ Oder vielleicht so: „Es gibt 'nen Vorschlag, doch keine Anweisung dazu, drum bleibt alles liegen in völliger Ruh.“ Oder vielleicht versuchen Sie es selbst einmal, diese Reimerei fortzusetzen, wir wünschen Ihnen da-

bei so viel Geduld, wie sie von den Verantwortlichen der Gütekontrolle und des kaufmännischen Bereiches aufgebracht wird, bevor der Vorschlag des Kollegen Mackert vom Garantiedienst wegen Einzelverpackung in die Tat umgesetzt wird, denn Kartons sind objektiv vorhanden. —nn.

Um den wissenschaftlich-technischen Höchststand

Kürz und knapp

Einen Planvorsprung von zwei Tagen zu unveränderlichen Produktionspreisen und von sechs Tagen zu Betriebspreisen haben wir insgesamt am 31. Oktober 1963 erreicht. Einen großen Teil trägt daran der Bereich Empfängeröhre. Von dem 1,4 Millionen DM betragenden Mindergewinn konnten im Oktober durch außerplanmäßige Kostensenkung 700 000 DM gutgemacht werden.

Das aktuelle „Sender“-Interview

In unserer letzten Ausgabe brachten wir die Meldung über ein Absolventengespräch mit dem Entwicklungsdirektor Dr. Alfred Schiller. Um darüber für unsere Leser mehr zu erfahren, unterhielten wir uns mit Dr. Schiller.

Frage: Was veranlaßte Sie, dieses Gespräch zu führen?

Dr. Schiller: Ein in dieser Form geführtes Gespräch ist immer sehr aufschlußreich. Man lernt dabei die Eigenarten und zum Teil auch die persönlichen Neigungen kennen. Dieser Kontakt ist notwendig, wenn die jungen Kader richtig angeleitet werden sollen. Ich halte es für unumgänglich, festzustellen, wie die Absolventen auf den Wechsel von der Hochschule zur Industrie reagieren. Häufig gibt es bei ihnen über den Einsatz in der Industrie Vorstellungen, die sie sehr bald korrigieren müssen. Ich kenne das aus eigener Erfahrung, und in vielen Gesprächen wurde mir das auch immer wieder bestätigt. Derartige Gespräche helfen den Absolventen, sich schneller zurechtzufinden. Unsere jungen Kader haben eine große und schöne Perspektive vor sich. Doch ohne Kenntnis der Zusammenhänge werden sie nur langsam in ihre Aufgaben hineinwachsen. Unsere sozialistische Industrie benötigt Entwickler, die nicht nur ihr spezielles Gebiet genau kennen, sondern auch den Gesamtkomplex übersehen.

Frage: Gab es Interesse für die Perspektive unseres Betriebes?

Dr. Schiller: Ja. Und ich war sehr erfreut darüber, daß die Teilnehmer dieses Gesprächs zum Unterschied zu Gesprächen, die ich in der Vergangenheit geführt habe, die Sache in den Vordergrund stellten. Ich sehe darin, daß unsere Jugend den Willen hat, viel zu geben. Ich gab ihnen einen Überblick über die Entwicklung unseres Betriebes, über die notwendige Industriebereinigung und die Rekonstruktion, über die Pläne der nächsten Jahre, daß die Hauptrichtung unserer Entwicklung auf der professionellen Technik liegt, daß die F- und E-Stellen erweitert werden und die Entwicklung einen immer komplexeren Charakter annimmt.

Frage: Wurden spezielle Fragen gestellt?

Dr. Schiller: Gefragt wurde, ob man in der Industrie noch promovieren könnte. Selbstverständlich ja.

Unser Gesprächspartner: Dr. Alfred Schiller, Entwicklungsdirektor

Wir sind daran interessiert und unterstützen jeden jungen Menschen, der die Fähigkeiten dazu hat. Es gibt dazu auch spezielle Abmachungen mit der Humboldt-Universität. Außerdem ist in Kürze auch eine Veränderung der Promotionsordnung, die dem neuen ökonomischen System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft Rechnung trägt, zu erwarten. Die



Interessenten sollten mit ihrem Bereichsleiter das Dissertationsthema festlegen, das natürlich den betrieblichen Problemen und Aufgaben entsprechen muß. Es steht nichts im Wege, dieses Thema in den Plan Neue Technik, Teil Forschung und Entwicklung, aufzunehmen. Die Initiative und die Absprachen mit der Hochschule nimmt ihnen allerdings unser Werk nicht ab. Zur Weiterbildung wurde von mir auch die freiwillige Gemeinschaftsarbeit im Rahmen der Betriebssektion der KDT empfohlen. Jeder Absolvent müßte eigentlich Mitglied der KDT sein. Unsere Betriebssektion wird am 29. November eine Aussprache durchführen, wozu alle jungen Angehörigen der Intelligenz eingeladen sind.

Fragen: Kennen die Absolventen die Umlaufpläne?

Dr. Schiller: Nur wenige Absolventen von den Anwesenden kannten den Umlaufplan. Die Kurzsichtigkeit einiger Bereichsleiter in diesem Punkt ist unverständlich. Hier bietet sich doch geradezu eine wirkungsvolle Möglichkeit für das Kennenlernen des Kollektivs und der Materie an. Ich werde diese Punkte in der Wochenbesprechung behandeln.

Große Klasse

Was sich hinter der Registriernummer 39 verbirgt

In der 2. Sonderausgabe des „WF-Sender“ anlässlich des Besuchs Nikita Chruschtschows in unserem Betrieb meldeten wir am 21. Januar eine Verpflichtung der Bereiche ER und TT. Es sollten durch

den Umbau einer Serienschleifmaschine zu einer Spezialglasschleifmaschine 50 000 DM eingespart werden. Die Aufgabe stellten sich die Kollegen Lüdtke und Eichhorn aus ER und Barthel, Raesfeld und Heim aus TT. Was ist aus dieser Verpflichtung geworden?

Zunächst wurde eine Neuerervereinbarung abgeschlossen mit dem Erfüllungstermin 1. November 1963. Aber eigentlich gibt es noch eine Vorgeschichte. Für die Anodenanglasung mit größerem Durchmesser wurde dringend für Versuche eine Glasschleifmaschine gebraucht. Also wurde ein Konstruktionsauftrag erteilt, um die Maschine bauen zu können. Es wäre eine einmalige Ausführung gewesen, die etwa 60 000 DM Kosten verursacht hätte. Trotzdem konnte auf die Maschine nicht verzichtet werden. Nun gab es aber eine erst neuangeschaffte Serienschleifmaschine. Und die genannten Kollegen stellten die Frage, ob man diese denn nicht nach einigen Veränderungen verwenden könne. Und man konnte und zog den Konstruktionsauftrag zurück. Nun wurden konstruktive Veränderungen an der Serienmaschine vorgenommen und von der Herstellerfirma

entsprechend ausgeführt. So wurde mit wenigen Mitteln aus der Serienschleifmaschine in kurzer Zeit eine gut funktionierende Glasschleifmaschine mit einem großen Wirkungsgrad. Sie besitzt zwei Führungsbahnen, so daß man kleine und große Kolben schleifen kann.

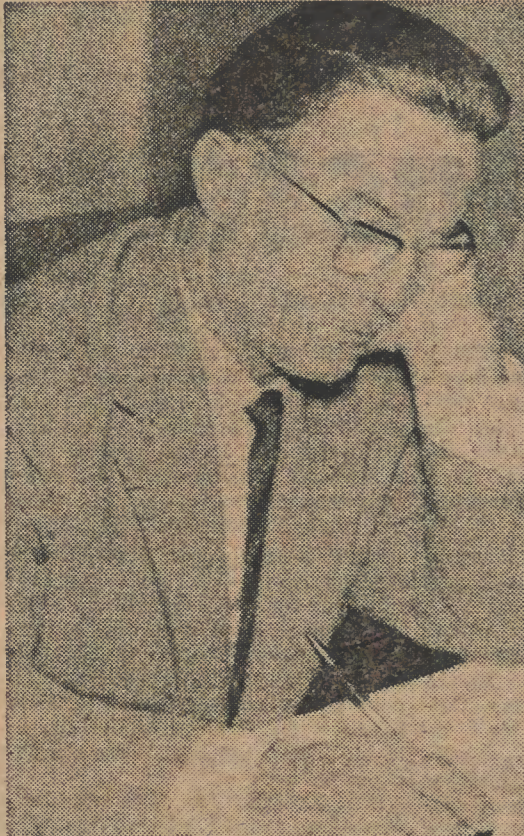
Nun können die Versuche für Anodenanglasungen für Senderöhren mit großem Durchmesser zügig weitergehen. Und wenn die Kovaranglasungsversuche im nächsten Jahr in die Produktion übergeleitet werden, dann wird diese Maschine ihren Standort ebenfalls wechseln und mit in die Produktionsräume der Senderöhre ziehen.

Der Aufwand für die Glasschleifmaschine einschließlich Umbau, Montage und Erprobung beträgt 6130 DM. Eine Universal-Glasschleifmaschine nach den ursprünglichen Konstruktionsvorhaben hätte uns 65 000 DM gekostet. So beträgt demzufolge der Nutzen 58 870 DM. Die Maschine wurde pünktlich nach erfolgter Erprobung abgenommen. Bleibt uns nur noch übrig, den Kollegen dieses Kollektivs für ihre Leistung herzlich zu gratulieren und ihnen für ihr neues Kind eine lange Lebensdauer zu wünschen. Die Red.



GITTERARBEITERIN in der Gitterwicklei ist Rosemarie Rättke: „Mir macht die Arbeit hier Spaß. Von Beruf bin ich Dreher, aber das ist mir körperlich zu schwer. Trotzdem vertrete ich den Standpunkt: Jede Frau sollte einen gelernten Beruf haben, wenn die Qualifizierung bei Schichtarbeit für die jungen Mädels auch kompliziert ist. Ein Beruf gehört einfach zum modernen Menschen. Und wer will nicht modern sein?“

Persönliche Kontakte



FÜR DIE BEREICHSKOMMISSION der ABI im Bereich Dioden/Schwingquarze kandidieren Max Schulz (links), Einrichter und Mechaniker in der Diodenmontage, und Genosse Fritz Stuckatz (unten), Bereichsdisponent

Es fehlt noch an Qualität

Die „Inneren“ ...

Die ehemalige Laborfertigung mußte in ihrer Technologie verändert werden, damit die Produktionsvergrößerungen durchführbar waren.

Aus einer kleinen Gruppe von Spezialisten wurde mit Hilfe von neu eingestellten Kollegen ein neues, größeres Kollektiv gebildet.

Ausrüstungen, Hilfsmittel und Werkzeuge mußten vervollständigt, ergänzt und neugeschaffen werden. Die geringen vorhandenen Arbeitsunterlagen waren zu ergänzen und zu vervollständigen.

Die Arbeitsorganisation verlangte umgeformt und auf die Erfordernisse der Produktion eingestellt zu werden.

Diese Aufgaben sind erst zum Teil gelöst. Die notwendigen Arbeitsvorschriften werden erst 1964 im III. Quartal vollständig vorhanden sein. In der Arbeitsorganisation gibt es noch eine große Anzahl von Mängeln.

... und die „Äußeren“

Die Schwingquartzentwicklung hat sich im Laufe der vergangenen Jahre formieren können und wird arbeitsfähig. Trotz der sich stetig verbessernden Zusammenarbeit erscheint uns jedoch die Hilfe von seiten der Entwicklungsstelle unzureichend. Es wären Anstrengungen

Fast zwei Jahre besteht die Schwingquartzproduktion in der heutigen Form. Die Produktion wurde in dieser Zeit von 3500 auf 25 000 Quarze erhöht. Das Kollektiv wuchs von 18 Kollegen auf 92 Kollegen. Der Schwierigkeitsgrad der Typen stieg auf ein Mehrfaches. Das Gütezeichen „1“ wurde für fast alle Steuerquarze erreicht. Ein schnell gewachsenes Kind, unsere Schwingquartzfertigung! Und wie bei jedem schnell gewachsenen Kind, gibt es auch hier bei den inneren und äußeren Organen noch Disproportionen.

von beiden Seiten nötig, besonders bei den angewendeten technologischen Verfahren sowie bei der Nachentwicklung bestimmter, jetzt schon in der Fertigung befindlicher Typen.

Obwohl die Kollegen der Technologie sich in ihr Arbeitsgebiet „Schwingquartzfertigung“ schon besser eingearbeitet haben, muß auch hier eine Abstimmung bei den Technologien und eine Aufschlüsselung und Gliederung der zur Bearbeitung vorliegenden Probleme erfolgen. Mit der Direktionsvorlage Nr. 93 ist bereits ein guter Weg beschritten worden.

Verbessert werden muß auch die Zusammenarbeit zwischen den Kollegen der Projektierung und den Kollegen der Produktion, wobei der größere Anteil hier der Produktion zufällt.

Noch nicht alle Reserven erschlossen

Den Jahresplan 1963 werden wir mit 100 Prozent nach Sortiment und nach UPP erfüllen. Trotzdem müssen wir eingestehen, daß von seiten der Schwingquartzfertigung durchaus noch nicht alle Reserven und Möglichkeiten genutzt worden sind, besonders bei der Qualität der Erzeugnisse. Bisher sind unsere Wettbewerbsverpflichtungen auf die Einhaltung der ökonomischen Kennziffern und auf die Produktion nach

Stück bezogen. Der Ausschuß trat nur nebenbei in Erscheinung.

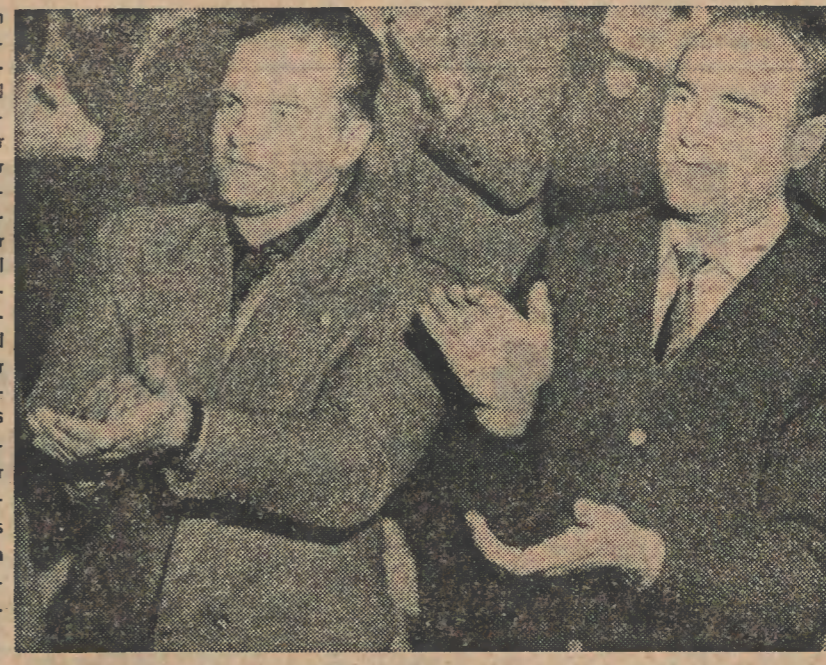
Für 1964 ist eine wesentliche Änderung in dieser Richtung vorgesehen. Mit dem 2. Januar 1964 wird der Ausschuß innerhalb der einzelnen Arbeitsabschnitte präzise erfaßt, ausgewertet und als Wettbewerbsziel zugrunde gelegt. In der Vorfertigung wird außerdem die Unterschreitung des Normverbrauches an Grundmaterial (Rohquarz) in den Wettbewerb aufgenommen.

Wettbewerbsziele wollen wir entfalten

Noch in diesem Jahr wird in der Produktion der technologisch bedingte Vorlauf erarbeitet. Bisher bestand in dieser Hinsicht eine sehr enge Verkettenung zwischen den einzelnen Arbeitsabschnitten, die es mit sich brachte, daß die einzelne Brigade auf die Erfüllung der Wettbewerbsverpflichtung der übrigen Brigaden angewiesen war. Erfüllte also eine Brigade das Wettbewerbsziel nicht, dann hatte auch die nachfolgende Brigade nicht die Möglichkeit, ihren Wettbewerb zu erfüllen. Wir hoffen, so einen Wettbewerbswettbewerb zu entfalten und den anderen Abteilungen nicht mehr nachzusehen.

Ingenieur Joachim Klose
Leiter der Abteilung Schwingquartzproduktion

WERNER RUPPERT (im Bild links) ist APO-Sekretär für den Bereich Dioden/Schwingquarze und Mechaniker in der Abteilung Schwingquarze. „Wir sind wirklich gut in der Planerfüllung vorangekommen. Doch das Ergebnis darf uns nicht über noch vorhandene Mängel hinwegtäuschen. Die Kontinuität des Produktionsdurchlaufes läßt noch viel zu wünschen übrig. Unser Lohngefüge im Prämienzeitlohn bedarf ebenfalls einer gründlichen Überarbeitung, damit der Hebel der materiellen Interessiertheit auch bei uns voll wirksam wird und den Kollegen eine leistungsgerechte Entlohnung garantiert ist.“



... aber Sorgen gibt es auch noch

Unsere Brigade „Werner Seelenbinder“ ist mit 17 Kollegen, darunter vier weibliche Kolleginnen und sieben Jugendliche, als Löt- und Montagegruppe eingesetzt und gilt als Schwerpunkt in der Quarzfertigung. Daher sind in diesem Kollektiv überwiegend Facharbeiter mit besonderer Qualifikation tätig.

Durch gute Arbeitsorganisation und vorbildliche Zusammenarbeit hat die Brigade stets einen wesentlichen Einfluß auf die Planerfüllung gehabt. Unser Bestreben war es, die Kolleginnen und Kollegen an jedem Arbeitsplatz so auszubilden, daß jede Störung im Arbeitsablauf ausgeschaltet wird. Die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die Erfüllung des Planes Neue Technik ist durch vier Verbesserungsvorschläge, die bereits alle realisiert wurden, gesteigert und gefördert worden. Die weitere Qualifizierung unserer weiblichen und jugendlichen Kolleginnen und Kollegen ist das Ziel der Brigade neben der Planerfüllung.

Unsere älteren Kollegen haben ein gutes Fachwissen und verfügen über langjährige Erfahrungen, doch der Elan im Ablauf des Planes und die Gestaltung unseres Brigadelebens muß von der Jugend beeinflusst werden. Wenn Erfahrungen und Schwung gemeinsam den Arbeitsablauf bestimmen, ist eine gute Planerfüllung gewährleistet.

Sicher haben wir auch Sorgen. In der Fertigung fehlt noch manches, seien es technologische Unterlagen und Arbeitsvorschriften oder auch mangelhafte Belieferung durch die Zulieferbetriebe. Aber wir sind ein gutes Kollektiv und versuchen alle Schwierigkeiten zu meistern. Das beweisen unsere Planerfüllung und die positiven Wettbewerbsauswertungen. Das beweisen auch unsere Auszeichnungen: der Kollege Schymiezek als „Einer der Besten“ und der Brigadier Klewe als Aktivist.

Walter Klewe



Studienanleitung für Parteilehrjahr / Thema 2, Zirkel „Ökonomische Politik der Partei“

Behandelt werden die in der gedruckten Anleitung auf den Seiten 3 und 4 gestellten Fragen. Das Seminar wird mit der Frage nach der Notwendigkeit der Schaffung des neuen ökonomischen Systems der Planung und Leitung der Volkswirtschaft beginnen. Dazu ist aus der Rede des Genossen Walter Ulbricht auf dem VI. Parteitag (Broschüre Seite 82 bis 84) nachzulesen, wie unter Ausnutzung der entscheidenden Vorzüge unserer Wirtschaftsordnung die wichtigsten Triebkräfte im praktischen Leben wirksam gemacht werden. Zum Verstehen der Notwendigkeit gehört auch das Erkennen des Zieles, worauf das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft gerichtet ist.

Kenntnis der Zusammenhänge

Auch in den „Richtlinien für das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft“ (Broschüre Seite 7 bis 15 und 86 bis 90) werden Notwendigkeit, Inhalt und Ziel dargelegt. Jeder Teilnehmer sollte dieses Material studieren und dabei beachten, wie das neue ökonomische System hilft, ökonomische Gesetze durchzusetzen; welche Bedeutung der demokratische Zentralismus dabei hat; daß Leitungsprobleme nicht Selbstzweck sind. Sie dienen dazu, die Erfordernisse der Produktion zu organisieren, und helfen mit, daß jeder Werktätige das volkswirtschaftlich Vernünftige und Notwendige tut, weil seine persönlichen

Interessen damit unmittelbar übereinstimmen. Zur zweiten Hauptfrage — Hauptmerkmale einer wissenschaftlich begründeten Führungstätigkeit — sind in den „Richtlinien für das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft“ (Broschüre Seite 16 bis 18) die erforderlichen Hinweise zu finden. Dabei sollte jeder in seinem eigenen Arbeitsabschnitt die gestellten Forderungen mit der betrieblichen Praxis vergleichen, um die Erfahrungen zur Diskussion stellen zu können. Die dritte Frage — Probleme der materiellen Interessiertheit — sollte nach den „Richtlinien für das neue ökonomische System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft“ (Broschüre

Seite 48 bis 53 und 57 bis 63) durchdacht werden, um den Zusammenhang zwischen dem System ökonomischer Hebel mit dem gesamten neuen ökonomischen System herzustellen, um sich auf die sich daraus ergebenden Fragen vorzubereiten. Wichtig ist die Erkenntnis, daß das neue ökonomische System nicht aus x-beliebigen Maßnahmen, sondern aus einem ganzen System wissenschaftlich erarbeiteter Maßnahmen besteht. Es handelt sich um die Verwirklichung der komplexen Aufgabe, die Wirtschaft wissenschaftlich betriebl. zu planen und zu leiten, wobei die Kenntnis der Zusammenhänge unterer ökonomischen Politik das erste Erfordernis ist.

Rolf Brandt



IN DER FERTIGUNGSÜBERWACHUNG der Abteilung Schwingquartz arbeitet Ingenieur Gerhard Siegel, der für die Bereichskommission der ABI des Bereiches Dioden/Schwingquarze kandidiert. Diese Kandidaten werden ebenfalls in der Zeit vom 18. bis 23. November gewählt

Worauf ich stolz bin

Bei den letzten Gewerkschaftswahlen wurde ich zum zweiten Mal als Vertrauensmann gewählt. Darauf bin ich sehr stolz! In unserer Abteilung haben wir fünf Brigaden gegründet und bereiten vor, eine größere Brigade, die in zwei Schichten arbeitet, in zwei Brigaden aufzuteilen. Dann wären wir sechs Brigaden. Es gab eine Zeit, da war unsere Abteilung hundertprozentig organisiert. Durch Vergrößerung unserer Abteilung hatten wir Neueinstellungen und Kollegen aus anderen Abteilungen kamen zu uns. Seitdem

sind wir bis jetzt zu 90 Prozent organisiert, und, was sehr traurig ist, es wurden Beitragsrückstände etlicher Kollegen mit übernommen. Trotz mehrerer Diskussionen haben wir bisher nichts erreicht. Es gibt sogar noch Kollegen, die auf dem Standpunkt stehen: Ich bekomme keinen Ferienplatz, also zahle ich auch keinen Beitrag. Es ist nun die Hauptaufgabe der Vertrauensleute, diesen Kollegen klarzumachen, wofür sie eigentlich Beiträge zahlen. Die Kassierung der Beiträge ist ein sehr wichtiger Teil der Gewerkschaftsarbeit.

Mit diesen Geldern werden alle Aufgaben der Gewerkschaften bei der Betreuung der Mitglieder usw. finanziert. Im Wettbewerb haben alle Brigaden ihren Teil am Betriebsplan in allen Positionen erfüllt und dabei eine gute Arbeit geleistet. An erster Stelle stand die Verwirklichung des Planes Neue Technik, damit wir auch für die Zukunft die Steigerung der Arbeitsproduktivität sichern. Mit den Beauftragten des Wettbewerbs unserer Abteilungen war die Zusammenarbeit in allen Fragen gut.

Herbert Zeh

Wenn man bedenkt, daß wir allein in zehn Monaten 40 Planänderungen hatten und wir in diesem Jahr genau wie 1962 unseren Plan erfüllen werden, so mag das den oberflächlichen Betrachter zufriedenstellen. Wir sind es nicht. Wenn wie in den vergangenen Monaten eine ähnliche Arbeitsweise wie bei der Feuerwehr dominiert, so ruft das die Unzufriedenheit des Kollektivs hervor. An einem Tag werden Höchstleistungen vollbracht, vor denen man den Hut ziehen muß. Am nächsten Tag kann aber schon wieder der Zustand des Wartens eintreten.

Diese Schwäche in der Arbeitsorganisation fördert natürlich nicht die bei einem Teil unserer Kollegen vorhandene Einstellung zur Arbeit. Die Fehlzeiten werden zwar nicht überschritten, doch ist die Arbeitsmoral noch nicht gut. Es gibt Kollegen, die keinen Unterschied darin sehen, ob sie in einem sozialistischen oder kapitalistischen Betrieb arbeiten. Sie vertreten die Meinung: „Ich verkaufe meine Arbeitskraft so teuer wie möglich.“ Mit den Händen bringen sie Spitzenleistungen, mit dem Kopf sind sie eine ganze Epoche zurück. Aber ob diese Kollegen es nun wollen oder nicht, sie helfen trotzdem beim Aufbau des Sozialismus. Und ob sie es wollen oder nicht, ihre Arbeitskraft, die sie unserer Gesellschaft zur Verfügung stellen, ist keine Ware. Sie können sie also gar nicht verkaufen, auch wenn dieser Gedanke noch in ihren Köpfen fest sitzt.

Ich brauche wohl nicht zu betonen, welche Bedeutung die Schwingquarze für unsere Volkswirtschaft haben. Wenn nun in unserer Arbeitsorganisation und im Denken unserer Kollegen alles in Ordnung wäre, dann könnten wir unserem Staat mehr als geplant zur Verfügung stellen. Und wie das ist, wenn man dringende Dinge früher als vorgesehen bekommt, das kennen Sie aus Ihrem eigenen Haushalt. Dazu muß man aber mit der alten Denkwiese Schluss machen. Sehr unterstützend würde sich dabei auswirken, wenn unsere Abteilungsleitung die schon einmal begonnene Unterweisung über die Zusammenhänge — politisch, technisch und ökonomisch — der Schwingquarze fortsetzen würde. Viele gute Gedanken zur Verbesserung des Arbeitsablaufs kämen an den Tag. Und nicht zuletzt würde mancher Ballast aus den Köpfen einiger unserer sonst so tüchtigen Kollegen verschwinden. Werner Ruppert

... weil andere von uns abhängig sind

Unsere Brigade „Eduard von Winterstein“ besteht überwiegend aus Frauen und nimmt regen Anteil am sozialistischen Leben. Nicht immer war es so, sondern erst, nachdem wir eine neue Brigadierin im August dieses Jahres gewählt hatten. Ihr Ziel ist es, uns enger miteinander zu verbinden. Ein Ausflug nach Potsdam, ein Besuch im Friedrichstadt-Palast sind uns noch schöne Erinnerungen. Selbstverständlich haben wir auch Valja und Juri würdig empfangen. Weiteres ist schon vorbereitet.

Innerhalb der Brigade sind schon einige Verbesserungsvorschläge eingereicht, prämiert und realisiert worden. Unser Ziel ist es, daß jede Kollegin an jedem Arbeitsplatz eingesetzt werden kann, um Ausfälle zu vermeiden. Denn wir wissen: Auf unsere Arbeit kommt es an, weil zwei andere Brigaden von unserer Arbeit abhängig sind. Und darum haben wir uns vorgenommen, bis Ende des Jahres einen Planvorlauf von einem Monat zu erreichen, sofern uns die benötigten Teile rechtzeitig angeliefert werden.

Das Kollektiv der Brigade „Eduard von Winterstein“

... und morgen wird diskutiert

beim ND-Jugendgespräch in unserem Kulturhaus

In vielen Abteilungen wurde in den vergangenen Tagen über das Flugblatt „Ach Gott, schon wieder lernen!“ heiß diskutiert. Den Wunsch, sich zu qualifizieren, hat der größte Teil unserer jungen Arbeiterinnen und Arbeiter. Nur das Wie, darüber gibt es doch noch bei einem Teil keine rechten Vorstellungen.

Aber ohne Lehrgang

Der eine möchte zum Facharbeiterbrief, den er bereits in der Tasche hat, noch dies und jenes dazulernen, aber einen Lehrgang will er nicht besuchen. Aber allein kommt er mit der Fachliteratur nicht zu Rande. Ein anderer wieder meint, bevor er seinen Dienst bei der NVA nicht absolviert hat, käme für ihn eine Weiterbildung nicht in Frage, da er in den 18 Monaten doch alles wieder vergessen würde.

Wegen der Blamage

Bei den Mädchen ist zum Teil Angst der Hinderungsgrund. „Im-

Schnappschüsse

Heute tritt Wolfgang Heinsch, der bisher in der Wiedergewinnung im Bereich Bildröhre gearbeitet hat, für 18 Monate seinen Ehrendienst bei der NVA an.

Noch im November führen der Arbeitsdirektor und Genossen der Betriebsparteileitung ein Gespräch mit jungen Frauen unseres Betriebes, deren Männer zur Zeit ihren Wehrdienst bei der NVA leisten.

Ebenfalls im November werden der stellvertretende BPO-Sekretär Willi Billeb und andere Mitglieder der Betriebsparteileitung mit den jungen Kollegen unseres Betriebes zusammenkommen, die nach Beendigung ihres Wehrdienstes aus der NVA entlassen wurden.

Mit der Arbeit wieder begonnen haben die Kollegen Reinhard Fahning, EV 2-460; Klaus-Peter Keucher, PV 2-107; Jürgen Hitzer, TT 4-231, Klaus Feder, PB. Sie haben ihren Dienst in der NVA beendet. Wir wünschen ihnen viel Erfolg in ihrer Arbeit.

PETER KRONENBERGER wurde von seinen Kollegen der Bereichswerkstatt Bildröhre auf das herzlichste zum Ehrendienst in der Nationalen Volksarmee verabschiedet. Er war bei uns seit Februar 1962 als Vakuumschlosser tätig. Bereichsleiter Dr. Müller überreichte ihm zum Abschied eine Sonderprämie für gute Arbeitsleistung

merhin sind wir schon einige Jahre aus der Schule heraus, und sich jetzt noch einmal auf die Schulbank setzen? Bei dem Pensum, was heute verlangt wird, da blamiert man sich nur vor den anderen, wenn man nicht gleich alles begreift.“

Auch die Männer sind nicht frei davon

Aber auch die Männer sind nicht frei davon. Werner Hartwig aus der Schirmherstellung ist 20 Jahre alt. Genossen hatten ihm versprochen, bei der Qualifizierung zu helfen, aber keiner hat sich sehen lassen. „... Ich laufe doch keinem hinterher. Ich habe den Abschluß der 6. Klasse. Kann ich mich dann auch irgendwo qualifizieren? Ich möchte endlich einen Beruf haben. Aber noch einmal Grundschule machen?“

Lohnt es sich noch?

Heinz Preus aus der Pumpe, ebenfalls 20 Jahre alt, qualifiziert sich bereits als Elektromonteur, aber: „... Lohnt es sich eigentlich noch, weiterzumachen? Wenn ich von der Armee zurück bin, habe ich doch alles wieder vergessen. Und dann noch einmal von vorn anfangen?“

Die Kollegen sind „sauer“

Uwe Kramppe aus dem Sattelraum hat sich dem Ingenieurstudium verschrieben. Aber auch bei ihm gibt es Probleme: drei Schichten. „Wenn man zweimal gefehlt hat, darf man nicht weitermachen. Mit den Freistellungen ist das so eine Sache. Es gibt dabei große Schwierigkeiten, und wenn ich sie bekomme, müssen meine Kollegen für mich mitarbeiten, wozu sie auf die Dauer keine Lust haben und mir das auch zu verstehen geben.“

Mit 23 zu alt?

Helga Krebs aus der Katodenfertigung möchte gern statt Montiererin als Kindergärtnerin arbeiten. Nur müßte sie die 10. Klasse nach-

holen und dann die Ausbildung beginnen. Und das mit 23 Jahren.

Ja, wenn ...

Immer wieder taucht auch die Meinung auf: „Wenn wir mehr mit der Perspektive unserer Abteilung und des gesamten Betriebes vertraut wären, wenn wir mehr von anderen, die sich schon qualifiziert haben, erfahren würden, dann würde es uns bestimmt leichter fallen, sich für diesen oder jenen Beruf zu entscheiden. Und wahrscheinlich setzten wir uns auch mit mehr Mut auf die Schulbank.“

Viele Fragen harren ihrer Antwort. Es lohnt sich also, morgen am „ND“-Jugendgespräch teilzunehmen. Es beginnt um 14.30 Uhr. Und der Forderung, wie sie Harald Stage im „ND“ vom Sonntag stellt: „... Ihr müßt mal ein paar Kanonen auf-fahren, Spitzen der Gesellschaft...“, wird Rechnung getragen werden.

Wüßten Sie schon ...

... daß von unserem Nationaleinkommen 1960 für Volksbildung, Berufsausbildung und Sport 3 170 219 000 DM und für Wissenschaft und Kultur 2 799 882 000 DM ausgegeben wurden?

... daß die Ausbildung eines Arztes sechs Jahre dauert und 32 400 DM kostet?

... daß ein Fachschulingenieur drei Jahre studieren muß, wofür der Staat 5500 DM zahlt?

... daß die Studienzeit für einen Hochschulingenieur fünf Jahre beträgt und die Kosten 16 300 DM ausmachen?

... daß für einen Lehrer während der vierjährigen Studienzeit 21 600 DM ausgegeben werden?

... daß unser Staat 1958 für einen Studierenden im Direktstudium im Durchschnitt 6800 DM zahlte?

... daß Westdeutschland dagegen nur 2500 DM ausgab?



Vom Leser für den Leser geschrieben



DIE DEUTSCHE STAATSOPER brachte unlängst eine Inszenierung der beiden Einakter von Jacques Offenbach „Monsieur und Madame Denis“ und „Salon Pitzelberger“ im Apollo-Saal heraus. Sie wurden ein Publikumserfolg. Vielleicht merken Sie sich demnächst einen Besuch dieser beiden heiteren Werke vor. Im Bild sehen Sie Gerd E. Schäfer als Brösel und Reiner Süß als Pitzelberger

Wie du und ich und doch anders

Eine Feierstunde, die gefiel ? Werner Eberlein erzählte von Begegnungen mit sowjetischen Freunden

Im Terrassensaal unseres Kulturhauses trafen sich am vergangenen Freitag Kollegen und Genossen unseres Betriebes zu einer würdigen Feierstunde anlässlich des 46. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Mit herzlichem Beifall begrüßten wir unsere lieben Gäste, sowjetische Freunde aus „Progreß“, den Genossen Werner Eberlein und das Zentrale Orchester des Ministeriums des Innern.

„Denkt ihr, die Russen wollen Krieg?“ Mit diesem Lied wandte sich Rudi Marx vom Orchester an uns, und mir wurde bewußt, daß wir alle der Friedensliebe des Sowjetvolkes so viel zu danken haben. Der siegreiche Oktober war der große Wendepunkt in der Geschichte der Völker. Werner Eberlein brachte überzeugend zum Ausdruck, welchen schweren Weg die Völker der

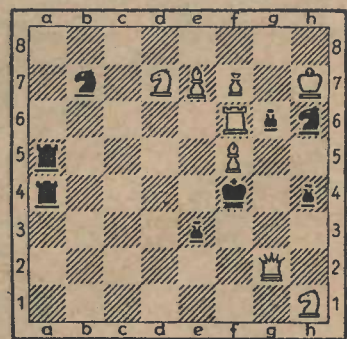
Sowjetunion gegangen sind, um die Erfolge in Wissenschaft und Technik, in Wirtschaft und Politik zu erreichen. Das Bild des neuen Menschen schilderte uns Werner Eberlein in seinen Begegnungen mit sowjetischen Menschen: „Der Sowjetmensch ist ein Mensch wie du und ich und doch anders. Der Kosmonaut German Titow zum Beispiel ist ein Mensch der kommunistischen Gesellschaft mit neuer Qualität oder Nikita Chruschtschow, der immer ein einfacher Mensch geblieben ist.“ Mit Schmunzeln erfuhren wir von Begebenheiten, wo Nikita unter Beweis stellte, sich in jede Lebenslage des einfachen Arbeiters hineinzuversetzen. Diese Art einer Festansprache gefiel nicht nur mir. Alle hätten gern noch länger zugehört. Wir sind stolz auf diese Freunde. Für uns ist das Verpflichtung, täglich unseren Beitrag zu leisten zur Festigung der deutsch-sowjetischen Freundschaft und damit zur Erhaltung des Friedens. Herzlicher Beifall dankte den Künstlern und Werner Eberlein, und froh klang der Abend mit einem Tänzchen aus.

Elsbeth Wickmann

Unsere Schachaufgabe

Sam Loyd, 1867, aus „Schach“, 1961

Matt in zwei Zügen
Weiß: Kh7, Dg2, Tf6, Le7, Lf5, Sd7, Sh1, Bf7 (8 Figuren)
Schwarz: Kf4, Ta4, Ta5, Sb7, Sh6, Be3, g6, h4 (8 Figuren)



Auflösung aus Nr. 44 (Alexei Kopnin)
1. Kf1 (droht e3 matt) gxf4 2. Dxf4 matt. 1... Txe2 2. Dd3 matt. 1... Dxe5 2. Dxe5 matt.

Müller, Sektion Schach

Treffpunkt Kulturhaus

Freitag, 15. November, 14.30 Uhr: Kindertanzgruppe; 19 Uhr: Probe WF-Tanzorchester; 19 Uhr: Skat

Sonnabend, 16. November, 19 Uhr: Treffpunkt der Sparte Wandern und Touristik mit Lichtbildervortrag

Montag, 18. November: Parteilehrjahr

Dienstag, 19. November, 14.30 Uhr: Kindertanzgruppe; 16.15 Uhr: Aufforderung zum Tanz. Ein volkstümliches Schallplattenkonzert mit den schönsten Melodien von Carl Maria v. Weber und Franz Schubert; 16.30 Uhr: Gesellschaftstanzzirkel; 17 Uhr: Zirkel für künstlerische Textilgestaltung

Mittwoch, 20. November, 16.30 Uhr: Kabarettgruppe

Donnerstag, 21. November, 17 Uhr: Öffentlicher Frauennachmittag im Kino-Café mit Tanz, Humor und Artistik

Nach Dringlichkeit

Auf Grund eines Beschlusses des Präsidiums des Ministerrates vom 28. Februar 1963 über die weitere Entwicklung des Arbeiterwohnungsbaues gibt es Veränderungen in der Arbeitsweise der AWG. Einer der wesentlichsten Punkte ist die Frage der Vergabe von Wohnungen an unsere Mitglieder.

So werden in Zukunft Wohnungen nicht mehr nur nach der Reihenfolge der Mitgliedsnummern vergeben, sondern nach der Dringlichkeit des Wohnraumbedarfs unter Berücksichtigung besonders ungünstiger Wohnverhältnisse, hervorragender Leistungen am Arbeitsplatz und gesellschaftlicher Aktivität. Die zu vergebenden Wohnungsgrößen werden in Abhängigkeit von der Größe der Familie zur Zeit der Wohnungsverteilung erfolgen. Vorgesehen sind für 1-2-Personen-Haushalte 1-Zimmer-Wohnungen, für 2-3-Personen-Haushalte 1 1/2-2-Zimmer-Wohnungen, für 3-4-Personen-Haushalte

2-2 1/2-Zimmer-Wohnungen, für 4-5-Personen-Haushalte 2 1/2-2 2/2-Zimmer-Wohnungen, größere Haushalte 2 2/2- und größere Wohnungen.

Um alle Gesichtspunkte zu berücksichtigen, wurde am 12. September 1963 mit den Vertretern der Werkleitungen, BGL und BPO unserer Trägerbetriebe eine Beratung durchgeführt. Danach erhalten die Betriebe auf der Basis der Anzahl noch unversorgter Mitglieder vom Vorstand der AWG eine bestimmte Anzahl von Wohnungen, für die uns die Betriebe auf der Grundlage der genannten Bedingungen die Mitglieder vorschlagen. Die Mitglieder, die nicht mehr einem unserer Trägerbetriebe angehören, werden durch die AWG selbst versorgt. Für 1964 wurden unserem Betrieb sechs 2 2/2-Zimmer-Wohnungen, 16 2-Zimmer-Wohnungen und 7 1 1/2-Zimmer-Wohnungen zur Verfügung gestellt. Diese Zuteilung erfolgte nach dem Mitgliederstand vom 31. Dezember 1961. Die BGL schlüsselt diese Wohnungen auf und holt von den AGL und den Bereichsleitungen die Einschätzungen der betreffenden Kollegen ein. Bis Ende dieses Jahres wird entschieden sein, wer eine Wohnung im Baukomplex Kietzer Feld (Bezugstermin I. bis II. Quartal 1964) bekommt. Alle Mitglieder, die im Jahre 1961 Mitglied unserer AWG wurden, sollten einen entsprechenden Antrag auf Wohnungszuteilung an die BGL richten mit ausführlicher Darstellung der angeführten Gesichtspunkte. (Wird fortgesetzt.)

Rudi Fuchs

Wer schippt mit?

Entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen sind wir verpflichtet, zu jeder Tages- und Nachtzeit den Bürgersteig vor unserem Werkgelände schnee- und eisfrei zu halten und Sand zu streuen. Um dieser Forderung auch am Wochenende nachzukommen, suchen wir noch einige Kollegen, die bereit sind, die Schneebeseitigung vor den Grundstücken Hauptwerk, Nordgelände und Spreebaracken für die Zeit vom 15. November bis 15. April zu übernehmen.

Der Bereitschaftsdienst beginnt jeweils sonnabends um 12 Uhr und endet um 22 Uhr, sonntags von 6 Uhr bis 22 Uhr. Die Weihnachtsfeiertage sind in den Bereitschafts-

dienst mit einbezogen. Die Bezahlung erfolgt über den Lohnfonds mit 35 Prozent Prämial-, Überstunden- bzw. Feiertagszuschlägen.

Interessenten melden sich bitte bei der Hausverwaltung, KV 2/772, App. 2755. Koch, Hausverwaltung

Frau des Jahres

Für das Palastical „Die Frau des Jahres“ im Friedrichstadt-Palast sind für die Vorstellung am Freitag, dem 29. November, noch Karten erhältlich, und zwar zum Preise von 4,95 DM (Parkett) und 4,15 DM (Mittelring). Bestellungen nimmt Kollegin Schießler, Apparat 2986, entgegen.



Nr. 45

14. November 1963

Kleine Chronik

Folgende Kolleginnen und Kollegen können im November auf eine 12jährige Betriebszugehörigkeit zurückblicken:

Olga Döpke, Kst. 101; Gertrud Mielitz, Erika Sowinski, Kst. 102; Hedwig Lamprecht, Kst. 105; Emma Eckardt, Gerda Pietrewski, Frieda Holtheuer, Kst. 106; Elli Stoschek, Kst. 121; Elsa Schmidt, Kst. 122; Christel Blumm, Helga Reichert, Kurt Masslo, Malvine Mahnkopf, Kst. 126; Ursula Ficht, Irmgard Lobecke, Christa Wyertzoch, Margot Herbert, Kst. 130; Manfred Hoffmann, Elli Besser, Hildegard Lenz, Kst. 131; Hilde Stendel, Agnes Rehm, Kst. 133; Dorothea Mahling, Hedwig Niederle, Ingeborg Wagner, Kst. 136; Margarete Brede, Kst. 140; Anna Gladzigewski, Rita Moritz, Kst. 142; Luise Bornstein, Hedwig Priefer, Hildegard Riewe, Kst. 150; Frieda Schramm, EP 2-470; Constantine Haroska, EB 429; Margarete Meermann, WG 4; Charlotte Habicht, Elisabeth Riepenhausen, WG 5; Harry de Boer, WG 9; Emil Wende, PL 750; Ingeborg Kleiner, PL 750; Kurt Kronenberg, Kst. 174; Dora Krug, KM 2/780.

Allen Genannten danken wir herzlich für ihre langjährige Mitarbeit und wünschen ihnen weiterhin viel Erfolg!



Durchsichtig

„Aus der Welt des Glases“

Das kürzlich erschienene Buch „Aus der Welt des Glases.“ in der Reihe der Polytechnischen

einen umfassenden Überblick über die Herstellung und Verwendung des vielfältigen Werkstoffes Glas. Der Autor Dr. phil. Dr. rer. techn. Dr.-Ing. Oscar Knapp hat auf 179 Seiten mit 87 Bildern ein Werk geschaffen, das eine gute Gelegenheit zur Erweiterung allgemeiner Kenntnisse bietet und besonders für die Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes, von denen viele täglich Glas verarbeiten, eine aufschlußreiche Lektüre sein wird. Interessenten können diese Neuerscheinung auf dem Gebiet der populärwissenschaftlichen Literatur bei unserer Betriebsbuchhandlung zum Preis von 5,50 DM beziehen.

Büchervurm empfiehlt

Bibliothek läßt in Form eines Interviews Fachleute wie Historiker, Chemiker, Physiker, Glasingenieure, Ärzte, Künstler und Architekten zu Worte kommen. Der Leser erhält



Woche vom 18. 11. bis 23. 11. 1963

Essen zu - ,70 DM

Montag: Milchreis mit Zucker und Zimt, Apfelmus
Dienstag: Kotelett, Mischgemüse, Salzkartoffeln
Donnerstag: Weiße Bohnen mit Fleisch
Freitag: Hackbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln
Sonnabend: Kartoffelpuffer m. Apfelmus

Essen zu 1,- DM

Montag: Kohlroulade, Salzkartoffeln, Stachelbeerkompott

Charmant, charmant! Finden Sie nicht auch? Beides will natürlich gekonnt sein. Das Tanzen und das Fotografieren im richtigen Moment. Das genügt noch nicht? Ach so, hübsche Beine gehören dazu? Aber was denn? Ist doch alles da!

Dienstag: Ungarisch Gulasch, Makkaroni, Krautsalat

Donnerstag: Schnitzel, Mischgemüse, Salzkartoffeln

Freitag: Wildragout, Salzkartoffeln, Krautsalat

Essen zu - ,70 DM (Schonkost)

Montag: Milchreis mit Zucker und Zimt, Apfelmus

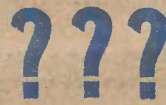
Dienstag: Gedünstetes Kotelett, Möhrenbeilage, Kartoffelbrei

Donnerstag: Brühgrieß mit Fleisch

Freitag: Gekochter Klops, Blumenkohl, Kartoffelbrei

Kollegen, die Bußtag arbeiten und am Werkessen teilnehmen möchten, werden gebeten, ihre Essenmarke in der Zeit vom 15. bis 19. November am Essenschalter zu kaufen.

Änderungen vorbehalten! Werkküche



Waagrecht: 2. Geländeerhöhung, 5. Erdart, 8. Stadt an der Elbe, 9. Wurfspieß, 10. Schmuckbehältnis, 11. griechischer Buchstabe, 13. Komponist der Oper „Dantons Tod“, 14. halbrunder Gebäudeabschluß, 16. Studentenmittagstisch, 18. Tag des altrömischen Kalenders, 20. Stadt in Süditalien, 21. Angehöriger einer Volksrepublik, 23. Krankentransportgerät, 25. südamerikanischer Tanz, 27. Zeitabschnitt, 28. Handwerkszeug, 29. Hausflur, 30. Vorbild, 31. Ort mit Talsperre in der DDR, 32. Kalifenname.

Senkrecht: 1. deutscher Komponist der Gegenwart, 2. Alpenpaß, 3. Schwimmvogel, 4. Zimmer, 5. Bezirkshauptstadt der DDR, 6. Liebesgott, 7. westeuropäischer Fluß, 12. Großkatze, 15. Teil des Riemenzeuges bei Reit- und Zugtieren, 16. Angehöriger eines nordafrikanischen Mischvolkes, 17. Name eines Wasserfalls in Nordamerika, 19. einer der Erfinder des Fahrzeugmotors, 22. Sumpfpflanze, 23. sowjetische Nachrichtenagentur, 24. griechische Gottheit, 25. dicker Saft, 26. Oper von Verdi.

Auflösung aus Nr. 43

Waagrecht: 1. Gorki, 5. Hebel, 9. Insel, 11. Reigen, 12. Lektor, 13. Lumen, 14. Erna, 17. drei, 19. Betrug, 20. Adonis, 21. Thomas, 24. Ukelei, 27. Hera, 28. Zink, 29. Kelle, 31. Montag, 32. Abadan, 33. Revue, 34. Beton, 35. Braun.

Senkrecht: 2. Orient, 3. Kiel, 4. Innung, 5. Helena, 6. Elen, 7. Eltern, 8.

TIP für SIE Guten Einkauf

Kürzlich unternahm ich einen Bummel durch das HO-Warenhaus am Alexanderplatz. Ganz besonders fühlte ich mich von den kunstgewerblichen Gegenständen, die gleich im Erdgeschoß angeboten werden, gefesselt. Ganz entzückende Keramikartikel können Sie dort sehr preiswert erwerben. Sie eignen sich vorzüglich als geschmackvolle Beigabe zu einem größeren Geschenk oder auch selbständig als kleine Aufmerksamkeit. Und da ja das Weihnachtsfest vor der Tür steht, würde ich Ihnen empfehlen, sich recht bald nach passenden Geschenken umzusehen. Jetzt haben Sie noch Gelegenheit, in dem reichhaltigen Angebot für Ihren Geschmack das Richtige herauszufinden. Denken Sie aber auch daran: Nicht nur Ihnen soll das Geschenk gefallen. Besonders soll doch der Beschenkte seine Freude daran haben. Dabei gibt es weiter zu bedenken, daß nicht immer das Teuerste der größte Freudenspender ist. Und dann müssen Sie auch nicht gleich zum Alexanderplatz fahren. In allen Stadtbezirken gibt es Möglichkeiten. Wenn Sie Ihren Heimweg in Richtung S-Bahn Schöneweide haben, dann laufen Sie doch einmal bis zum Bahnhof. Da können Sie so ganz nebenbei bestimmt einige Kostbarkeiten für Ihre Geschenkliste erwerben. Also, dann guten Einkauf!

Ihre Eva

1	2	3	4	5	6	7
8				9		
	10			11		12
13				14		
				15		
16		17			18	19
20				21		
						22
23	24			25	26	
27				28		
		29			30	
31				32		

Trieb, 10. Kreis, 15. Reihe, 16. Aroma, 17. Donez, 18. Eisen, 21. Thoma, 22. Orange, 23. Siegen, 24. Urlaub, 25. Lindau, 26. Ikone, 29. Karo, 30. Eber.

Auflösung aus Nr. 44

Waagrecht: 1. Skala, 5. Amor, 6. Imme, 8. Jalta, 9. Eidam, 10. Etage, 13. Pariser, 15. Panzer, 17. Oaxaka, 20. Schwanz, 24. Tatar, 25. Tapir, 27. Rigel, 28. None, 29. Kode, 30. Allee.

Senkrecht: 1. Soja, 2. Krampe, 3. Litter, 4. Amati, 5. Anita, 7. Enge, 11. Asta, 12. Erna, 14. Aron, 15. Pest, 16. Naht, 18. Azteke, 19. Krise, 21. Caen, 22. Warna, 23. Ariel, 26. Aloe.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“ Redakteure: Margarete Diegeler und Anne Hellmann. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerlei Tägliche Rundschau, Berlin W 8